

dieser Stelle¹²⁾ S. 35 in der Anmerkung: „Grona aut Kietni contra optimorum codicum consensum legere, iam minime licet.“ Demnach wird man auch die Lesart Gruna bei dem Annalista Saxo eher in Gana als in Grima zu verändern haben.] Daß aber die Festung Gana auf dem hiesigen Burgberge gestanden habe oder die Stadt Grimma sei, hat noch Niemand behauptet¹³⁾ und wird wohl auch Niemand behaupten, so verschieden man auch sonst über die Lage jener Festung urtheilt¹⁴⁾. Denn es würde dies nur eine ganz willkürliche und nicht zu begründende Annahme sein, die nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich hätte. Ueber die Lage jener Feste ergibt sich aus der angeführten Stelle Widukinds (verglichen mit Thietmar I, 2.) nur, daß sie in der slawischen Zupanie Glomaci (deren Name noch im heutigen Stadtnamen Lommatsch übrig ist) oder im Gau der Daleminzier lag, wie die Deutschen dieselbe nannten, und daß Heinrich I. auf seinem Zuge von Brandenburg nach Böhmen sie angriff. Wenn man nun schon annehmen könnte, daß dieser Bezirk Grimma mit eingeschlossen habe, — wiewohl dieser Annahme die Urkunde vom Jahre 1065 entgegen zu sein scheint, — so würde es doch an anderen Beweisen, um diesen Ort für unsere Stadt zu halten, gänzlich fehlen, und nicht einmal aus der Lage derselben sich ein wahrscheinlicher Grund

12) Sie heißt Buch I. Cap. 35: „Cumque illa urbe (Brennaburg, d. h. Brandenburg) potitus omnem regionem, signa vertit (rex Henricus) contra Dalamantiam, adversus quam iam olim reliquit ei pater militiam; et obsidens urbem quae dicitur Gaña, vicesima tandem die cepit eam. Praeda urbis militibus tradita, puberes omnes interfecti, pueri ac puellae captivitati servatae. Post haec Pragam adiit“ etc.

13) Denn es verdient kaum Beachtung, wenn Erasmus Stella in seiner poetischen Beschreibung der Mulde (in Mencken. scriptt. rer. German. Tom. III. S. 2050) angiebt, daß Grimma ursprünglich Jana geheißt habe und erst später von dem Grimme Heinrichs I. gegen die Sorben Grimme genannt worden sei, da es überdies zweifelhaft bleibt, ob er dabei an Gana bei Widukind gedacht habe. Den Namen Jana leitet er von dem alten Italischen Gotte Janus her, indem er das alte Sorbische Götzenbild mit mehreren Köpfen, welches hier verehrt wurde, ganz ungereimt auf den Janus deutet.

14) Die früheren Ansichten Anderer über die Lesart und über die Lage dieser Burg gehören nicht hierher, da es hier nur Zweck ist nachzuweisen, daß Gruna nicht Grimma sei, und sind mehrfach, z. B. in den Ranke'schen Jahrbüchern des Deutschen Reichs I. 1. S. 88 und in Espe's Schrift „Ueber die Feste Grona“ (Leipzig 1834. 8.) S. 16, nachgewiesen und zusammengestellt worden. Einige suchen diese Burg auf der Stelle des heutigen Dorfes Zahna an der Zahna, Andere in dem Dorfe Ober- oder Nieder-Zahna bei Meissen, Andere in Zahnißhausen; Espe glaubt in der angeführten Abhandlung sie in den Ruinen auf einer von vier Teichen eingeschlossenen Halbinsel im Walde zwischen Kühren, Luppä, Wermisdorf und Sachsendorf entdeckt zu haben. Andere haben noch andere Vermuthungen aufgestellt.